

Tanja Fittkau

In die neue Welt – Von Bremerhaven nach Amerika

Atlantiküberquerung im 19. Jahrhundert
und die Bedingungen an Bord der Schiffe

Tanja Fittkau

IN DIE NEUE WELT – VON BREMERHAVEN NACH AMERIKA

Atlantiküberquerung im 19. Jahrhundert
und die Bedingungen an Bord der Schiffe

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: Abfertigungshalle des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven (um 1870);

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Norddeutscher-Lloyd-Bremerhaven.jpg>

Dieser Titel ist als Printversion im Buchhandel
oder direkt bei *ibidem* (www.ibidem-verlag.de) zu beziehen unter der

ISBN 978-3-83821-0151-1.

∞

ISBN-13: 978-3-8382-6151-5

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2012

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Die deutsche Amerika-Auswanderung im 19. Jahrhundert	17
2.1. Vorwort zur Auswanderung	17
2.2. Verlauf der Auswanderung	24
2.3. Gründe für die Auswanderung	29
2.4. Information über die neue Welt	33
2.5. Deutsche Auswanderungspolitik	35
3. Vom Auswanderersegler zum Luxusliner	39
3.1. Segelschiffe	39
3.2. Dampfschiffe	43
3.3. Schnelldampfer, Ozeanriesen, Kreuzfahrtschiffe	48
4. Bremerhaven	51
4.1. Gründung und Etablierung als Auswandererhafen	51
4.2. Transport zum Auswandererhafen	56
4.3. Unterbringung	58
4.4. Auswandererbetreuung	61
5. Überfahrt in die neue Welt	65
5.1. Kosten und Organisation der Reise	65
5.2. Abschied und Reisebeginn	70
5.3. Reisen als Zwischendecks- und als Kajütspassagier	72
5.4. Verpflegung	84
5.5. Hygiene	108
5.6. Ärztliche Versorgung, Erkrankungen und Todesfälle	117
5.7. Alltag an Bord	143
6. Schluss	163
Quellen und Literatur	173

1. Einleitung

Das Thema 'Auswanderung nach Amerika' ist mittlerweile sehr umfangreich und detailliert untersucht worden. Es fällt allerdings auf, dass entweder über den Ausgangspunkt der Auswanderung und die Situation im Heimatland sowie über die Gründe für die Auswanderung geforscht wurde, oder der Endpunkt der Auswanderung, die Ankunft in der neuen Welt und der weitere Lebensweg der Auswanderer im Mittelpunkt, des Interesses stand. Fragt man nach der Zwischenzeit, nach der langen Zeit, die sich die Auswanderer zwischen alter und neuer Welt auf hoher See befanden, bewegt man sich in einer Grauzone. Wer sich auf die Suche nach Untersuchungsergebnissen macht, wird feststellen, dass die Überfahrt selbst kaum zum Gegenstand der historischen Forschung wurde.

Einzelne Aspekte der Bedingungen an Bord der Auswandererschiffe finden lediglich peripher Erwähnung. So finden sich bei Wolfgang Riechmann¹ Passagen über die den Passagieren zustehende Bodenfläche im Zwischendeck und ihre Verpflegung, ausgeführt anhand der Auswanderergesetze. Die Einführung einer Medizinkiste an Bord der Schiffe wird erwähnt, über medizinische Versorgung und Hygiene heißt es aber nur, dass die defizitäre Lage Grund für eine hohe Sterblichkeit gewesen sei. Weiter wird die Todesrate angegeben.

Birgit Gelberg² gibt einen Überblick über die Einrichtung des Zwischendecks auf den Segelschiffen, wobei sie sich ebenfalls an die Auswanderergesetze als Richtlinie hält, hier aber zwischen den Städten Hamburg und Bremen springt. Des Weiteren werden einige Gesetze in Bezug auf die Gesundheitsfürsorge angeführt. Zur Dampfschiffahrt wird kurz angemerkt, dass mit ihr eine kürzere Reisedauer und besserer Proviant einhergingen und infolge dessen weniger Tote zu verzeichnen waren.

¹ Riechmann, Wolfgang: „Vivat Amerika“. Auswanderung aus dem Kreis Minden 1816-1933, Minden 1933

² Gelberg, Birgit: Auswanderung nach Übersee. Soziale Probleme der Auswandererbeförderung in Hamburg und Bremen von der Mitte des 19. Jhds. bis zum Ersten Weltkrieg, Hamburg 1973

Engelsing³ bietet in seinem 11 Seiten langen Kapitel zur Überfahrt einen Abriss über Ausstattung, Größe und Fassungsvermögen von Zwischendeck und Kajüte sowohl auf den Segel- als auch den Dampfschiffen. Auch er erwähnt das Gesetz über die Einführung einer Medizinkiste in Bremen, führt aber ebenfalls nur kurz an, dass die ärztliche Versorgung mangelhaft war.

Armgor⁴ gibt in einigen Passagen Auskunft über die Größe und Belegung der Kojen im Zwischendeck sowie einen Überblick über die Mortalitätsrate auf der Überfahrt. Ärztliche Versorgung, so heißt es schlicht, habe es erst auf den Lloyd-Dampfern gegeben.

Der vierte Führer des Bremerhavener Schifffahrtsmuseums⁵ bietet ein ganzes Kapitel zum Thema Überfahrt, aber explizit für den Reiseweg in die USA. Auch dieses Kapitel beschränkt sich, mit Ausnahme von zwei Zitaten aus dem Tagebuch Friedrich Gerstäckers (welches im folgenden Führer 5 komplett herausgegeben wurde), auf die Unterbringung und Proviantierung anhand der Bremer Auswanderergesetze.

Es werden in der Sekundärliteratur zur Auswanderung entsprechend den ausgeführten Beispielen Bedingungen der Überfahrt nur oberflächlich erwähnt. Es findet keine eigenständige Untersuchung statt, spezielle Entwicklungen im Laufe der Zeit werden nicht betrachtet, und es wird auch nicht nach Unterschieden im Reiseweg gefragt. In der Regel beziehen sich die Ausführungen auf den Weg in die USA, und hier vorzugsweise auf den Hafen New York.

Sehr gut dokumentiert ist die Entwicklung des Schiffbaus und der Schifffahrt, doch finden sich nur selten Rückbezüge auf die Masse der mit den Schiffen reisenden Auswanderer. Wall bietet immerhin ein Kapitel über die Ausstattung der Ozeanriesen⁶.

³ Engelsing, Rolf: Bremen als Auswandererhafen 1683-1880, Bremen 1961

⁴ Armgor, Arno: Bremen-Bremerhaven-New York 1683-1960, Bremen 1991

⁵ Führer des deutschen Schifffahrtsmuseums Nr. 4. Auswanderung Bremen-USA, Bremerhaven 1976

⁶ Wall, Robert W.: Die goldene Zeit der Ozeanriesen, Gütersloh 1977

Unbeachtet bleibt eine Ausführung der Aspekte Hygiene, Krankheit, ärztliche Versorgung, Tod. Volbehr⁷ hat zum Bereich Hygiene und Krankheit eine Schrift verfasst, die sich aber nur auf die Bedingungen für Seeleute auf den Schiffen bezieht. Viele der angesprochenen Aspekte sind für die einmalige Reise von Auswanderern nach Amerika nicht relevant. Die Auswanderer selbst werden in dieser Schrift nur in Bezug auf die Nutzung der Medizinkiste und die Konservierungsmethoden des Proviantes erwähnt.

Keines der hier angeführten Beispiele bezieht sich auf die Untersuchung von Auswandererbriefen. Bei den Recherchen zu dieser Studie hat sich nur eine einzige Arbeit gefunden, für die Auswandererbriefe als Untersuchungsobjekte herangezogen wurden, und zwar die von Markus Günther⁸. Er bietet ein Kapitel mit einer soliden Untersuchung der Bedingungen der Überfahrt anhand von Auswandererbriefen. Die Aspekte Zwischendeck/Kajüte, Krankheit/Tod, Ernährung und Alltag finden sich hier ebenfalls. Da er für seine Untersuchung aber nur Briefe der damaligen Bochumer Sammlung verwendete, beschränkt sie sich auf die Reisebedingungen in die USA. Die Einbeziehung anderer Dokumente unterbleibt. Da er sowohl Hamburg als auch Bremen als Einschiffungshafen betrachtet, springt er des Öfteren zwischen den Hansestädten und ihren Bedingungen. Auch fällt auf, dass seine Schwerpunktsetzung deutlich in der ersten Jahrhunderthälfte liegt. So werden im Abschnitt Kajüte/Zwischendeck Briefe bis 1867 (eine Ausnahme von 1892) präsentiert, beim Thema Ernährung reichen die Briefe sogar nur bis 1854 (wiederum eine einzige Ausnahme, diesmal von 1873). Überwiegend wird das Zwischendeck betrachtet, da er herausstellt, dass Reisen in der Kajüte selten waren. Der Aspekt Krankheit/Tod wird lediglich mit einigen allgemeinen Aussagen unter Anführung der Gesetze ausgeführt. Krankheiten werden mit Ausnahme der Seekrankheit nicht untersucht, ebenso wenig die medizinische Versorgung. Über die sanitären Bedingungen findet, mit Aus-

⁷ Volbehr, Klaus: Gesundheit an Bord. Kleine Geschichte der Hygiene und Arzneimittelversorgung auf Schiffen, Bremerhaven 1979

⁸ Günther, Markus: Auf dem Weg in die Neue Welt. Die Atlantiküberquerung im Zeitalter der Massenauswanderung 1818-1914, Augsburg 2005

nahme der Erwähnung der mangelnden Wasch- und Toilettengelegenheiten, keine weitere Untersuchung statt.

Die vorliegende Studie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Bedingungen der Überfahrt deutscher Auswanderer im 19. Jahrhundert zu untersuchen. Ziel ist es, die Aspekte Unterbringung, Ernährung, Alltag sowie den bisher außer Acht gelassenen Bereich Hygiene/ärztliche Versorgung/Krankheit/Tod detailliert zu untersuchen. Dargestellt werden soll die Entwicklung der Bedingungen im Laufe des 19. Jahrhunderts, die Unterschiede derselben innerhalb der verschiedenen Reiseklassen, der Reise in verschiedene Zielhäfen innerhalb Amerikas und, wo möglich, soll auch der Frage nachgegangen werden, ob die Bedingungen auf Schiffen anderer Nationalität, die von Bremerhaven abgingen, variierten.

Im Mittelpunkt steht hierbei die Auswertung der Selbstzeugnisse deutscher Auswanderer, vor allem Briefe, Tagebücher und Reiseberichte. Aber auch Statistiken, Gesetzesblätter und offizielle Untersuchungen des Bremer Senats zu eingegangenen Beschwerden werden herangezogen.

Die Wahrnehmung der Atlantiküberquerung durch die Auswanderer ist notwendigerweise subjektiv, aber sie lässt dennoch, kritisch reflektiert und in Bezug zu anderen Quellen wie Gesetzen, Verordnungen, Untersuchungen usw. gesetzt, Rückschlüsse auf die objektiven Bedingungen und Widrigkeiten der Reise zu.

Die Briefe geben Aufschluss über Erlebnisse, Empfindungen, Ängste, über subjektives Reagieren auf die erfahrene Extremsituation. Sie können somit die in der Sekundärliteratur entstandene Lücke zum risikoreichsten Abschnitt im Übersiedlungsplan ausfüllen. Die Briefe bieten natürlich kein lückenloses Bild, sondern nur Momentaufnahmen. Doch betrachtet man sie in größerer Zahl, bieten sie ein Puzzle, aus dem sich ein Gesamtbild erstellen lässt.

Seit den Arbeiten von Wolfgang Helbich und Walter D. Kamphoefner wurde den Auswandererbriefen, die lange Zeit eher als marginal und von geringem Aussagewert für die Forschung betrachtet wurden, Aufmerksamkeit zugewandt, und sie wurden als Quellentyp erschlossen, der lebendige Zeug-

nisse über den Wanderungs- und Eingliederungsprozess der vielen Einzelnen ablegt. Besonders interessant macht sie die Tatsache, dass hier auch Menschen der unteren Schichten zur Feder griffen, einer Klasse, von der man selten schriftliche Zeugnisse findet.

Briefe waren für die Auswanderer die einzige Brücke zur Heimat. Helbich⁹ veranschlagt für den Zeitraum 1818-1914 eine Zahl von etwa 250-300 Mio Briefen, die allein aus den USA nach Deutschland geschickt wurden, wobei es sich nicht um vereinzelte Schreiben handelte, sondern um einen kontinuierlichen Informationsstrom. Die Briefe waren das einzige Kommunikationsmittel, jede Kleinigkeit aus der Heimat interessierte,

„... herzlich und vieltausendmal bitten wir, dass sie uns so geschwind, als wie nur möglich ist, wieder Antwort senden, und uns viel Neues melden, alles Vorgefallene, wer noch lebt oder tot ist, wer verheiratet ist, wenn ein Kind geboren, wie es in den Familien steht, wie es geht dem Freund und Anverwandt'im deutschen Vaterland; - ob der glorwürdige Scepter Seiner Mayestät des Königs von Preußen, Euch noch immer beglückt, ob der Friede Euch lacht und nichts Euch Kummer macht! Ob Gottes Wort noch fort und fort Euer Trost und Labsal ist; ... Wir bitten, schreibt uns viel Neues und Merkwürdiges, je mehr ihr schreibt, desto lieber ist es uns, und desto mehr werden wir Euer Angedenken segnen!“¹⁰

jedes Erlebnis aus der neuen Heimat wurde genau berichtet. Detailliert erzählen die Auswanderer über Verdienst- und Lebensmöglichkeiten, Schul- und Kirchenverhältnisse, Land und Leute. Jeder Auswanderer berichtete in der Regel zumindest einmal über die erlebte Überfahrt und die Situation auf dem Schiff, häufig aber auch öfter, denn Freunde und Familie, die nachfolgen wollten, wurden beraten und mit den eigenen Erfahrungen konfrontiert.

Verschiedene Aspekte sind bei der Untersuchung von Auswandererbrieffen zu beachten: Vorsicht gilt bei der Benutzung von Briefen, die die

⁹ Helbich, Wolfgang / Walter D. Kamphoefner / Ulrike Sommer (Hrsg.): Briefe aus Amerika. Deutsche Auswanderer schreiben aus der Neuen Welt 1830-1930, München 1988, S. 31 ff

¹⁰ Macha, Jürgen / Marlene Nikolay-Panter / Wolfgang Herborn (Hrsg.): „Wir verlangen nicht mehr nach Deutschland“. Auswandererbrieffe und Dokumente der Sammlung Joseph Scheben (1825-1938), Frankfurt a. M. 2003, Johannes Jakob Fritsch (1835), S. 318

Überredung zur Nachfolge beabsichtigen und daher Fakten beschönigen, wie z. B. in folgenden Briefstellen: „Die Reise ist gar nicht gefährlich, und Du verlierst ja nichts“¹¹ oder „Angst vor dem Wasser brauchst Du Dir nicht zu machen, denn das macht einen Spaß“¹². Außerdem ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Seereise besonders in der ersten Jahrhunderthälfte um ein überwältigendes Erlebnis handelte. Die Auswanderer, die häufig nie zuvor ihren Wohnort verlassen hatten, neigten daher manchmal zu Übertreibungen: „Die kleinste Art von Fischen, die wir gesehen haben, waren so groß wie die Schweine. Die übrigen waren so groß wie die Pferde.“¹³ schreibt z. B. Thomas Radermacher 1847 an seine Eltern.

Bei den für diese Arbeit untersuchten Briefen bleibt anzumerken, dass rund $\frac{3}{4}$ der Schreiber männlich sind. Das kann verschiedene Ursachen haben: Zunächst überwog die männliche Auswanderung das gesamte 19. Jahrhundert die weibliche deutlich. Auch wird bei Familienwanderungen das männliche Oberhaupt der Pflicht zur Information der Zurückgebliebenen in Deutschland nachgekommen sein. Nicht zuletzt blieb die Überlieferung von Briefen dem Zufall überlassen, so dass auch diese zufällige Auswahl zur männlichen Überproportionalität mit beigetragen haben könnte.

Rund 7 Mio Menschen haben zwischen 1818 und 1914 von Bremerhaven aus den Weg nach Amerika angetreten, mehr als 90% gingen in die USA. Dementsprechend ist ein Großteil der überlieferten persönlichen Zeugnisse aus Nordamerika, und entsprechend dieser Quellenlage wird der Schwerpunkt der Studie auf die Reise nach Nordamerika konzentriert sein. Aber auch andere Zielgebiete in Amerika sollen den Möglichkeiten der Quellenüberlieferung entsprechend berücksichtigt werden. Da nur ein kleiner Teil der geschriebenen Briefe erhalten geblieben ist und ein noch kleinerer Teil hier untersucht werden wird, kann keine Garantie auf Vollständigkeit bestehen, aber es wird der Versuch eines umfassenden Einblicks unternommen werden.

¹¹ Ebd., Nikolaus Hütter (1859), S. 163

¹² Ebd., Franz Udelhofen (188?), S. 45

¹³ Ebd., Thomas Radermacher (1847), S. 131

Aufgrund der weitreichenden Verbreitung der Auswanderungsbewegung ist eine regionale wie zeitliche Eingrenzung der Thematik nötig: Untersucht werden sollen die Erfahrungen der deutschen Auswanderer auf den Auswandererschiffen, die sich in Bremerhaven im 19. Jahrhundert¹⁴ mit dem Ziel Amerika eingeschifft haben. Räumliche Nähe zu Bremerhaven sowie ideale Zugangsbedingungen zu Staatsarchiven und dem Deutschen Auswandererhaus haben diese Entscheidung getragen. Die zeitliche Einschränkung ist bedingt durch den Wunsch, das Phänomen der deutschen Massenwanderung nach Amerika zu untersuchen, das spezifisch für das 19. Jahrhundert ist.

Die Idee zu dieser Studie entstand in Folge eines Besuches im Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven, das den Besucher durch detailgetreue Nachbildungen und eindrucksvolle Ausstellungsstücke zurück in die Zeit der großen Massenwanderungen versetzt. Hier wurde das Interesse geweckt, mehr über die Bedingungen und Erlebnisse der vielen Schicksale auf See zu erfahren.

Neben dem Hauptthema der Bedingungen der Überfahrt in Kapitel 5 werden weitere wichtige Aspekte, die im Zusammenhang mit dem Untersuchungsthema stehen, angesprochen werden: Motive und Ursachen der Auswanderung im 19. Jahrhundert, soziale und regionale Strukturen und technische, ökonomische und rechtliche Entwicklungen der Auswandererbeförderung im Zeitalter der Massenauswanderung werden berücksichtigt. Dabei geht es z.B. um die Entwicklung der Schiffe, der Häfen und das Reedereiwesen, den Auf- und Ausbau der Liniendienste, die Entwicklung der Gesetzgebung u. ä.

In Kapitel 2 wird mit allgemeinen Hintergrundinformationen zur deutschen Auswanderung im 19. Jahrhundert begonnen. In Kapitel 3 folgt dann ein Überblick über die Entwicklung der Schiffe, denn diese legten als Aufenthaltsort der Überfahrt grundlegende Umstände der Reise fest. Kapitel 4 wirft

¹⁴ Untersuchungszeitraum wird sein von 1832 (Gründung Bremerhaven) bis 1914 (Beginn 1. Weltkrieg)

einen Blick auf die Entstehung und die Bedingungen im Einschiffungshafen Bremerhaven, von welchem die zu untersuchenden Reisen ausgingen. Die Reise nach Bremerhaven und der dortige Aufenthalt waren für die Auswanderer schon Teil des bevorstehenden Abenteuers, und daher scheint ein Blick auf die Bedingungen während der Wartezeiten im Hafen wünschenswert.

Grundlegend für den Forschungsansatz dieser Arbeit sind in erster Linie die vielen verschiedenen persönlichen Zeugnisse von Auswanderern, Predigern, Konsuln usw. aus dem 19. Jahrhundert sowie Gesetzesblätter, Aktenstücke u. ä. Doch auch die Sekundärliteratur bietet vielfach Unterstützung in Form von Zahlen, Daten und Fakten.

So sind für das Kapitel über die Grundzüge der deutschen Auswanderung im 19. Jahrhundert vor allem die Werke von Peter Marschalck¹⁵ und W. Mönckmeier¹⁶ von großem Interesse. Reinhard Rürup¹⁷ bietet einen guten Überblick über die Entwicklung in Deutschland im 19. Jahrhundert allgemein.

In dem Kapitel über die Entwicklung der Schiffe stützt sich die Arbeit im Wesentlichen auf die Ausführungen des deutschen Schifffahrtsmuseums¹⁸, aber auch Markus Günther¹⁹ und Herman Wätjen²⁰ bieten viele Fakten und Zahlen.

Für das Kapitel über Bremerhaven sind vor allem Birgit Gelberg²¹ und ihre Ausführungen über die Auswandererfürsorge ausschlaggebend, des Weiteren Arno Armgort²² und Anja Benschmidt²³.

¹⁵ Marschalck, Peter: Deutsche Überseewanderung im 19. Jhd., Stuttgart 1973

¹⁶ Mönckmeier, W.: Die deutsche überseeische Auswanderung, Jena 1912

¹⁷ Rürup, Reinhard: Deutschland im 19. Jhd. 1815-1871, Göttingen

¹⁸ Strohbush, Erwin: Deutscher Seeschiffbau im 19. und 20. Jhd. Führer des deutschen Schifffahrtsmuseums Nr. 2. Werbedruck Bremen, Bremerhaven 1975

¹⁹ Günther, Markus: Auf dem Weg

²⁰ Wätjen, Hermann: Aus der Frühzeit des Nordatlantikverkehrs, Leipzig 1932

²¹ Gelberg, Birgit: Auswanderung nach Übersee

²² Armgort, Arno: Bremen-Bremerhaven-New York

²³ Benschmidt, Anja / Alfred Kube (Hrsg.): Brücke nach Übersee. Auswanderung über Bremerhaven 1830-1974, Bremerhaven 2006

Kapitel 5 basiert hauptsächlich auf der Ausarbeitung der verschiedenen Quellen. Allerdings bietet Klaus Volbehr²⁴ hilfreiche Anregungen zu den Abschnitten Gesundheit und Hygiene.

²⁴ Volbehr, Klaus: Gesundheit an Bord

2. Die deutsche Amerika-Auswanderung im 19. Jahrhundert – Grundzüge

2.1. Vorwort zur Auswanderung

Allgemein lässt sich anhand von vorhandenen Berufs- und Vermögensangaben sagen, dass die meisten Auswanderer im 19. Jahrhundert aus den Unterschichten und den unteren Mittelschichten stammten. Eine genauere berufliche Zuordnung der Auswanderer ist jedoch schwierig, da viele heimlich auswanderten, es eine weitverbreitete Bindung von Kleinlandwirtschaft und Handwerk gab und fraglich bleibt, welcher der beiden Erwerbssparten als Beruf angegeben wird, sich bei weiblichen Auswanderern in der Regel nur Angaben bei Ledigen finden, und diese dann häufig pauschal als Magd bezeichnet werden, und nur anhand von Briefen der alte Beruf sehr oft nicht feststellbar ist.

Mit einer größeren Zuverlässigkeit lassen sich Aussagen über das Geschlecht der Auswanderer machen: Die Zahlen der männlichen Auswanderer lagen im gesamten 19. Jahrhundert deutlich über denen der weiblichen Auswanderer. Hierzu bietet Mönckmeier entsprechende Zahlen:

Tabelle 1: Geschlecht der Auswanderer²⁵

Jahr	Von je 100 Auswanderern waren männlich	Von je 100 Auswanderern wa- ren weiblich
1874	53,7	46,3
1875	55,1	44,9
1876	57,2	42,8
1877	58,8	41,2
1878	59,8	40,2
1879	60,2	39,8
1880	60,2	39,8
1881	58,8	41,5
1882	57,2	42,8
1883	56,4	43,6
1884	56,5	43,5
1885	53,8	46,2
1886	54,6	45,2
1887	55,7	44,3
1888	55,1	44,9
1889	54,9	45,1
1890	54,4	45,6
1891	54,6	45,4
1892	55,5	44,5
1893	56,3	43,7
1894	52,7	47,3
1895	53,7	46,3
1896	54,7	45,3
1897	55,8	44,2
1898	55,9	44,1
1899	55,8	44,2
1900	54,5	45,5
1901	57,2	42,8

²⁵ Mönckmeier, W.: Die deutsche überseeische Auswanderung, S. 144

Auch über das Alter lassen sich relativ gesicherte Aussagen machen, was die mit Konsens ausgewanderten Personen betrifft:

Tabelle 2: Alter der deutschen Auswanderer 1872-1910 über deutsche und fremde²⁶ Häfen²⁷

Jahr	Unter 10	10-14 Jahre	14-21 Jahre	21-30 Jahre	30-50 Jahre	50 und älter	Ohne Angabe	Zusammen
1872	28035	97719						125754
1873	26356	81392						107748
1874	10825	34559						45384
1875	6625	24351						30976
1876	6180	22117						28297
1877	4583	17449					47	22089
1878	4965	19430					15	24400
1879	6719	6655		11325	6469	1854	60	33082
1880	24630	20537		35451	20300	4642	78	105638
1881	56729	35732		64124	42629	9708	191	209113
1882	48682	35354		59377	38645	9709	166	191933
1883	40685	33288		51089	32405	8493	159	166119
1884	34685	5188	27878	39820	27963	7882	170	143586
1885	23610	4291	21055	27778	19759	7017	132	103642
1886	15713	2974	15830	22415	14739	5010	6	76687
1887	19015	3741	19849	28939	18109	5937	3462	99052
1888	19723	3538	20535	29331	18357	5771	1262	98517
1889	17711	3450	10313	26179	17149	5540	841	90183
1890	17907	4054	19391	26995	17652	5854	72	91925
1891	24418	5024	22836	33201	22901	6972	40	115392
1892	22792	4992	22411	32223	22596	6324	29	111367
1893	14543	3532	18218	24678	18002	5002	3	83978
1894	5871	1638	19127	11419	7945	2816	12	38828
1895	4752	1299	8306	11248	7374	2257	17	35253

²⁶ Bis 1886 nur Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 1887-1898. Frankreich erst ab 1899

²⁷ Zahlen nach Mönckmeier, W.: Die deutsche überseeische Auswanderung, S. 142/143